

Ich gehe in meinem Beitrag auf die Randbedingungen der Rückholung des Atommülls aus Asse II ein. Erstens sage ich etwas zum Atommüll in Asse II und zur Verharmlosung, die diesbezüglich von staatlichen Stellen jahrelang betrieben wurde, zweitens etwas zu dem, was der Betreiber gegenwärtig nach vorne stellt – und was eigentlich Vorrang haben müsste. Und drittens etwas zur Standortauswahl für ein Zwischenlager.

### **1. Die Verharmlosungen der Vergangenheit**

Immer wieder wurde der Bevölkerung an der Asse etwas vorgegaukelt: Der Schacht Asse II würde standsicher und trocken bleiben, es würden überwiegend Krankenhausabfälle - ein paar Handschuh – ein paar Kittel eingelagert. Das war alles gelogen.

Denn der Atommüll stammt überwiegend aus Atomkraftwerken. Die sog. Krankenhausabfälle liegen unter 2 % des eingelagerten Atommülls. Eingelagert wurden unter anderen ca. 28 kg Plutonium, ca. 102 t Uran, ca. 87 t Thorium und auch ca. 500 kg Arsen. Solche Stoffe dürfen nicht ins Grundwasser gelangen. Täglich laufen ca. 12.000 Liter Salzwasser in den Schacht. Asse II droht abzusaufen.

### **2. Zu den Prioritäten des Betreibers**

Wie sieht es gegenwärtig mit der Rückholung aus?

Der Betreiber ist in der Erarbeitung eines Grobkonzeptes für eine vorgezogene Rückholung. Aber wie wichtig ist das eigentlich? Selbst bei einer vorgezogenen Rückholung des Atommülls aus der Atommüllkammer 7 auf der 725 m Sohle wird es noch viele Jahre dauern, bis es mit dieser Teil-Rückholung losgehen könnte. Es fehlt ein Zeitplan, ein dauerhaftes Projektmanagement, eine konkrete Ausführungsplanung und die Erprobung der ferngesteuerten Bergetechnik. Diese Bergetechnik wurde noch nicht einmal in Auftrag gegeben. Konkrete Aussagen gibt es bisher nicht!

Außerdem: In Asse II sind nur noch zwei Atommüllkammern relativ einfach zugänglich. Die genannte Atommüllkammer 7 auf der 725 m Sohle und die Atommüllkammer 8a auf der 511 m Sohle. Der meiste Atommüll liegt jedoch auf der 750 m Sohle und hier werden die Strecken vor den Atommüllkammern komplett verfüllt. Durch diese Verfüllung muss befürchtet werden, dass Wasser in den Atommüllkammern aufsteigt - sich aufstaut und der Atommüll auf diesem Weg in Lösung geht.

Das könnte die Rückholung erschweren oder aus Sicherheitsgründen sogar verhindern. Viel wichtiger als eine vorgezogene Rückholung von ein paar Prozent des Atommülls wären aber andere Dinge, um möglichst bald mit der Rückholung des gesamten Atommülls fertig zu werden: Der Bau von Schacht 5 und die Gesamtplanung der Rückholung. Darauf kommt es schließlich an, wenn der Atommüll nicht in die Umwelt gelangen soll.

#### **Schacht Asse 5**

Warum wird der Bau vom Schacht Asse 5 immer wieder in die Zukunft geschoben? Warum denkt der Betreiber bei einer vorgezogenen Rückholung über den Schacht Asse 2 nach. Der Beginn der vorgezogenen Rückholung wird noch viele Jahre dauern. Da könnte der neue Schacht Asse 5 längst gebaut sein. Das muss also Vorrang haben

Unser Verdacht ist: Wird die Rückholung nur vorgetäuscht oder bestenfalls der Atommüll nur aus zwei Kammern geborgen? Warum dann ein Zwischenlager an der Asse, welches ca. um Faktor 10 größer wäre als für die beiden Atommüllkammern benötigt?

#### **Damit sind wir beim 3. Punkt, bei der Zwischenlagerfrage:**

Soll an der Asse etwa ein Zwischenlager für bundesweiten Atommüll errichtet werden? In ganz Deutschland sind die vorgesehenen Zeiträume der vorhandenen Zwischenlager weitgehend abgelaufen. Es fehlen Zwischenlager, darunter auch ein Atommüll-Eingangslager für Schacht Konrad.

Die neue Bundesregierung hat sich zum Eingangslager für Schacht Konrad schon festgelegt, es soll gebaut werden, aber es soll nicht in der Nähe von Schacht Konrad liegen. Hier spielen rechtliche Gründe eine wesentliche Rolle. Ein neues Klageverfahren soll damit vermieden werden. Wo das Eingangslager genau liegen soll, sagen sie noch nicht.

Laut Betreiber kann das Eingangslager für Schacht Konrad auch eine Entfernung von bis zu 150 km haben. In dieser Entfernung wäre die Logistik noch gut zu gestalten.

**Wir fordern: kein Eingangslager für Schacht Konrad an der Asse!**

*Transporte des Atommülls bis zu 150 km sind also anscheinend kein Problem!  
Das dürfte dann auch für den Atommüll gelten, der aus Asse II herausgeholt wird. Dann gibt es aber auch keinen sachlichen Grund, hier an der Asse den rückgeholtten Atommüll zu lagern, mitten zwischen den Orten Remlingen, Wittmar, Groß Denkte, Groß Vahlberg, Mönchevahlberg und Klein Vahlberg.*

Beim Thema Zwischenlager wurde bisher nicht versucht einen fairen Vergleich von Standorten durchzuführen. Gesellschaftspolitisch ist eine gerechte und dauerhaft sichere Lösung erforderlich. Ein ehrlicher Vergleich von unterschiedlichen Zwischenlagerstandorten, der langfristig auf Sicherheit und Minimierung setzt, wäre ein positives Zeichen für einen neuen Umgang mit Atommüll.

Die Fehler der Vergangenheit zur Atommülllagerung sind teuer und eine Wiederholung droht.

Schauen wir mal zurück.

Gegen fachlich sachliche Argumente wurden Gorleben, Morsleben, Konrad und Asse II über politische Standortbestimmungen ausgewählt. Keines dieser Lager wird dem Anspruch einer dauerhaften trockenen Lagerung von Atommüll gerecht.

Doch was macht die Politik im Landkreis Wolfenbüttel?

Der Kreistag hat sich schon 2015 mit großer Mehrheit für die Bestimmung eines Zwischenlager-Standortes an der Asse ausgesprochen. Dieser Beschluss ist fachlich, sachlich nicht haltbar. Dies ist eine politische Standortbestimmung.

Rein Zufällig wurde in dieser Zeit – also 2015 auch der Asse Zukunftsfond eingerichtet. Ich muss hier fragen: „Hat sich der Landkreis Wolfenbüttel kaufen lassen?“

Die meisten der Repräsentanten der Region lassen uns, die Bürger der Asse-Region zurzeit hängen.

Die wichtigen Dinge kommen nicht voran:

- Es fehlt der neue Schacht Asse 5.
- Es fehlt die Entwicklung und Erprobung von ferngesteuerter Bergetechnik.
- Es fehlt die Ausführungsplanung zur Rückholung
- Es fehlt ein fairer Vergleich von unterschiedlichen Standorten für Zwischenlager und Konditionierungsanlage. Hierbei sind besonders auch größere Abstände zur Wohnbebauung mit mind. 4 km mit zu berücksichtigen. Ebenso bundeseigene Liegenschaften, Bunkeranlagen und ehem. Truppenübungsplätze.

Wir engagieren uns als Bürgerinnen und Bürger dafür, dass die Region um die Asse und darüber hinaus einen bestmöglichen Schutz vor der radioaktiven Belastung bekommt.

Die Belastungen der Vergangenheit waren schon groß genug.

Wir dürfen nicht locker lassen und müssen Einspruch erheben, wenn staatliche Stellen nicht die richtigen Maßnahmen ergreifen.

Dazu ist jede und jeder aufgerufen.